

SONDERDRUCK

XXIV. DEUTSCHER ORIENTALISTENTAG

VOM 26. BIS 30. SEPTEMBER 1988  
IN KÖLN

AUSGEWÄHLTE VORTRÄGE

HERAUSGEGEBEN VON

WERNER DIEM  
UND  
ABDOLDJAVAD FALATURI



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART  
1990

GIBT ES IM SABÄISCHEN „ZUSTANDSSÄTZE“  
ANALOG DEM ARABISCHEN SCHEMA *WA-HUWA*  
*YAF'ALU* UND *WA-HUWA FĪ L-BAYTI*?\*

Von Norbert Nebes, Marburg

A

Es ist mehrfach und von verschiedener Seite betont worden, daß das Arabische besonders reich an affektischen Ausdrucksmitteln ist.<sup>1</sup> Im Bereich der Syntax denke man etwa an eine Form des Inzidenzschemas, *wa-llāhi 'innī la-'aktubu 'id dahlala Zaydun*<sup>2</sup>, in der die emotionale Anteilnahme des Sprechers zum Ausdruck kommt. Auch spielt bei den mit *hattā* und den emphatischen Partikeln *'in* bzw. *'inna* und *la-* zusammengesetzten Konstruktionen *hattā 'in kāna (la-)yaf'alu*<sup>3</sup> und *hattā 'innahū (la-)yaf'alu*<sup>4</sup> ein affektisches Moment, also Kundgabe, eine Rolle.

Diese Vielfalt an syntaktischen Typen steht dem Arabischen nicht nur für die Aussagen zur Verfügung, denen der Sprecher besonderes emotionales Gewicht beimißt, sondern läßt sich auch auf der Ebene der Darstellung beobachten. Allenthalben begegnet man in klassischen Prosatexten einem Satzschema, das abhängige Aussagen der Darstellungsebene wiedergibt. Es handelt sich hierbei um die Konstruktion *wa-huwa yaf'alu* bzw. — in ihrer nominalen Ausprägung — *wa-huwa fī l-bayti*<sup>5</sup>.

Diese Konstruktion, welche die einschlägigen Grammatiken im Kapitel „Zustandssätze“ verzeichnen<sup>6</sup>, kann verschiedene Begriffsverhältnisse zu ihrem syntaktisch übergeordneten Vordersatz eingehen. Ein solches Begriffs-

\* Vorliegender Beitrag stellt die überarbeitete und veränderte Fassung meines Vortrags dar, dessen ursprünglicher Titel lautete: „Gibt es ‚Zustandssätze‘ im Sabäischen?“. — Die Abkürzungen der arabischen Quellenwerke folgen M. ULLMANN (1979). Die sabäischen Inschriften werden nach *Sab. Dict.* XX—XXV zitiert.

<sup>1</sup> Siehe z. B. A. SPITALER (1973/4) S. 97 f.

<sup>2</sup> Eine vorläufige Zusammenstellung der häufigsten Basen des Inzidenzschemas im Arabischen gibt N. NEBES (1982) S. 157 f.

<sup>3</sup> Beispiele bei N. NEBES (1985) S. 24—31 (Nr. 77—96).

<sup>4</sup> Beispiele bei N. NEBES (1987) S. 22—24.

<sup>5</sup> Der nominale Typus hat auch die Wortstellung *w-PRÄDIKATS-NOMEN-SUBJEKT*. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn das Subjekt indeterminiert oder/und attributiv erweitert ist. Siehe z. B. Satz (5).

<sup>6</sup> Stellt man die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten in Rechnung, die in den Konstruktionen *wa-huwa yaf'alu* und *wa-huwa fī l-bayti* angelegt sind und deren eingehende Untersuchung die folgenden Ausführungen

Die Konstruktionen, welche in den obigen Beispielen zum Ausdruck kommen, erfüllen im wesentlichen die syntaktischen Voraussetzungen, die auch für die entsprechenden arabischen Bildungen gelten:

Einmal lassen sie sich sinnvoll als vom vorausgehenden Satz syntaktisch abhängig begreifen. Zum anderen sind die Aussagen, die von ihnen wiedergegeben werden, zu diesem vorausgehenden Satz gleichzeitig und übernehmen somit von ihm die Zeitstufe — in unseren vier Belegen ist dies die Vergangenheit.

Darüber hinaus ergibt eine Überprüfung der in Frage kommenden sabäischen Beispiele, daß sich bei der überwiegenden Mehrheit<sup>20</sup> keine spezifischen Begriffsverhältnisse zwischen abhängigem Nachsatz und übergeordnetem Vordersatz beobachten lassen. Vielmehr wird in diesem Nachsatz ein Umstand mitgeteilt, der nicht in den Hauptstrang einer Handlungsabfolge, etwa in einer Erzählung, integriert werden kann. Somit treten die sabäischen Konstruktionen für dieselbe Art von Umstandssätzen ein, für die das oben angeführte arabische Beispiel (5) als Nachweis dient.

### C

An diesen Befund schließt sich die Frage an, warum im Sabäischen auf der einen Seite nominale Umstandssätze der Gleichzeitigkeit ausgebildet sind, andererseits jedoch entsprechende verbale Bildungen, etwa der Form *w-h' yf'ln*, fehlen.

Eine Antwort, die hier nur angedeutet werden kann, ist in den Funktionen des sabäischen Imperfekts zu suchen. Bekanntlich können wir im Sabäischen zwei Präfixkonjugationen unterscheiden, das Lang- oder N-Imperfekt *yf'ln* und das Kurzimperfekt *yf'l*. Kurz- und Langform des Imperfekts sind in den sabäischen Inschriften mit über 850 Beispielen vertreten, wobei auf *yf'ln* knapp 700, auf *yf'l* über 150 Belege entfallen.<sup>21</sup> Das Kurzimperfekt *yf'l* kommt in erster Linie im Hauptsatz vor, wo es, von einigen modalen Verwendungen abgesehen, in Form von *w-yf'l* den Progreß in der Vergangenheit bezeichnet. Im Nebensatz ist es verhältnismäßig selten anzutreffen.

Das Langimperfekt *yf'ln* hat einen größeren Anwendungsbereich. Es ist nicht nur in denselben Gebrauchsweisen wie *yf'l* bezeugt, sondern von den beiden Präfixkonjugationen ist im abhängigen Satz — Relativsätze miteingeschlossen — die Langform *yf'ln* die Regel.<sup>22</sup>

Überprüft man nun alle abhängigen Aussagen, in denen *yf'ln* das Prädikat bildet und die zeitlich auf ihren übergeordneten Satz auch bezogen sind,<sup>23</sup> auf ihr Zeitverhältnis zu diesem übergeordneten Satz, dann gelangt man zu einer überraschenden Feststellung: *yf'ln* kann nur die Nachzeitigkeit, in keinem Fall die Gleichzeitigkeit zur übergeordneten Aussage zum Ausdruck bringen.

Ein Beispiel soll diesen Sachverhalt verdeutlichen:

(10) *hmd (5) m/bdhwfyhw/bms'lhwh/ky'tyn/bwf (6) ym/wmhrgm/wgnmm (J 580)*

„Als Dank dafür, daß er (sc. der Gott 'Almaqah) ihm (sc. dem Stifter Bāqilum) in seinem Orakel gewährt hat, daß er unverehrt, mit Tötungen und Kleinvieh zurückkehren würde“.

Bei *k-y'tyn* handelt es sich um einen mit der Konjunktion *k-* eingeleiteten Objekts- oder Inhaltssatz, der den Wortlaut des Orakels wiedergibt. Dieser Wortlaut kann sich logischerweise erst nach Verkündung des Orakels durch die Gottheit realisieren. Die im Imperfekt stehende Aussage *y'tyn* ist demnach zu jener des Vordersatzes nachzeitig.

Es liegt somit auf der Hand, warum im Sabäischen keine dem Arabischen entsprechenden Konstruktionen der Form *w-h' yf'ln* ausgebildet sind. Der Grund liegt ganz einfach darin, daß sabäisch *yf'ln* — im Gegensatz zu arabisch *yaf'alu* — nicht für Aussagen eintreten kann, welche zu einem übergeordneten Satz gleichzeitig sind.<sup>24</sup>

Mit anderen Worten: Bildet sabäisch *yf'ln* das Prädikat in einem Nebensatz und ist dieser auf eine syntaktisch übergeordnete Aussage zeitlich auch bezogen, dann kann *yf'ln* zu dieser Aussage nur das Zeitverhältnis der Nachzeitigkeit ausdrücken.

Damit kommen wir abschließend zu der Frage, mit welchen sprachlichen Mitteln das Sabäische verbale Aussagen darstellt, die sich zu einem übergeordneten Satz gleichzeitig verhalten. Am einfachsten kann das an folgendem Beispiel gezeigt werden:

<sup>23</sup> Nicht jeder Nebensatz muß zeitlich auf seinen übergeordneten Satz bezogen sein, sondern kann seinen zeitlichen Relationswert auch im Gegenwartspunkt des Sprechers, d. h. des Verfassers einer Inschrift, haben.

<sup>24</sup> Die Tatsache, daß *yf'ln* keine Gleichzeitigkeit zu einer syntaktisch übergeordneten Aussage auszudrücken imstande ist, bedeutet nicht, daß *yf'ln* Gleichzeitigkeit generell nicht bezeichnen kann. *yf'ln* kann die Gleichzeitigkeit dann wiedergeben, wenn es nicht auf einen syntaktisch übergeordneten Satz, sondern auf den Gegenwartspunkt des Sprechers ausgerichtet ist. Diese Konstellation liegt all den Beispielen zugrunde, in denen *yf'ln* für die Zeitstufe Gegenwart eintritt.

<sup>20</sup> Die Ausnahme stellt Beispiel (8) dar, in dem wohl eher ein Temporalverhältnis zum Vordersatz anzunehmen ist.

<sup>21</sup> Eine Untersuchung der Präfixkonjugationen des Sabäischen ist in Vorbereitung.

<sup>22</sup> Die Konjugationsform *yf'ln* ist in den verschiedenen Formen der Hypotaxe und im Relativsatz mit ca. 450 Beispielen vertreten.

- (11) *wḥmdm/bdt/ḥmr/'lmqh/ṭhwn/b'l'wm/'bdhw/krb'ṭt/'z'd/dšhr/hrg/'sm/w'ḥd/frshw/bkn/šw'w/mr'hmw/nš'krb/y'mn/ yhrḥb*  
(E 21 § 1 f.)

„Und als Dank dafür, daß 'Almaqah Ṭahwān, der Herr von 'Awām, seinem Diener Karib<sup>c</sup>atṭ 'Az'ad aus der Sippe Saḥar gewährt hat, daß er einen Mann tötete und dessen Roß erbeutete, als sie ihrem Herrn Naša'karib Yu'min Yuharḥib Gefolgschaft leisteten“.

Der mit *bkn* eingeleitete Temporalsatz liegt vom Verfasser und auch vom Leser der Inschrift aus betrachtet in der Vergangenheit. Zugleich enthält dieser Temporalsatz eine Aussage, die als gleichzeitig zur vorhergehenden aufgefaßt werden kann. Denn der Umstand, daß der Stifter mit anderen dem König Naša'karib in einem Feldzug Gefolgschaft leistet, fällt in den gleichen Zeitraum wie die Tötung eines Kriegers und die Erbeutung von dessen Roß, was dem Stifter der Inschrift von der Gottheit gewährt wird.

Die Gleichzeitigkeit ist in diesem Beispiel weder morphologisch noch lexikalisch noch durch ein bestimmtes, eigens dafür ausgebildetes syntaktisches Schema bezeichnet. Vielmehr werden derartige Temporalsätze, in denen die Gleichzeitigkeit zum Vordersatz angelegt ist, mit der Konjunktion *bkn* und mit *f'l* als Prädikat wiedergegeben. Die Perfektform *šw'w* in (11) tritt — wie auch das Perfekt in den anderen semitischen Sprachen — für die Vorzeitigkeit ein. Den Relationswert, zu dem *šw'w* vorzeitig ist, liefert natürlich nicht der vorausgehende Satz, sondern der Gegenwartspunkt des Verfassers der Inschrift, von dem aus der mit *šw'w* bezeichnete Sachverhalt vorzeitig und damit Vergangenheit ist.

Die eingangs gestellte Frage, ob es im Sabäischen abhängige Sätze analog zu arabisch *wa-huwa yaf'alu* und *wa-huwa fī l-bayti* gibt, kann zum Teil bejaht werden. Die Entsprechung erstreckt sich jedoch nur auf Konstruktionen der Form *w*-SUBJEKT-PRÄDIKATSNOMEN bzw. *w*-PRÄDIKATSNOMEN-SUBJEKT. Analoge Bildungen mit verbalem Prädikat sind in den Inschriften nicht vertreten. Der Umstand, daß im Sabäischen eine entsprechende Konstruktion *w-h' yf'ln* nicht produktiv geworden ist, findet eine einfache logische Erklärung:

Sofern *yf'ln* auf einen übergeordneten Satz zeitlich bezogen ist, kann es zu diesem nur die Nachzeitigkeit, jedoch nicht die Gleichzeitigkeit bezeichnen, welche für ein dem Arabischen entsprechendes syntaktisches Schema *w-h' yf'ln* erforderlich wäre.

## BIBLIOGRAPHIE

- A. F. L. BEESTON: Rezension von A. JAMME: *Sabaeen Inscriptions from Maḥram Bilqīs (Mārib)*. In: BSOAS 35 (1972), S. 349—353.  
Ders.: *Sabaic Grammar*. University of Manchester 1984. (Journal of Semitic Studies — Monograph No. 6.)  
G. M. BAUER: *Jazyk yužnoaravijской pis'mennosti*. Moskva 1966.  
A. DENZ: *Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayriš (Irak). Mit einer einleitenden allgemeinen Tempus- und Aspektlehre*. Wiesbaden 1971. (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. 40,1.)  
Ders.: *Die Struktur des Klassischen Arabisch*. In: Grundriß der Arabischen Philologie. Bd. I. Sprachwissenschaft. Hrsg. W. FISCHER. Wiesbaden 1982, S. 58—82.  
M. HÖFNER: *Altsüdarabische Grammatik*. Leipzig 1943 [Nachdruck Osnabrück 1976]. (Porta Linguarum Orientalium. 24.)  
E. KUIJER: *Die Ausdrucksmittel der konjunktionlosen Hypotaxe in der ältesten hebräischen Prosa. Ein Beitrag zur historischen Syntax des Hebräischen*. Leipzig 1929 [Nachdruck Hildesheim 1968]. (Beiträge zur semitischen Philologie und Linguistik. Heft 7.)  
W. W. MÜLLER: *Altsüdarabische Rituale und Beschwörungen*. In: Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Hrsg. O. KAISER. Bd. II. *Religiöse Texte*. Lieferung 3. *Rituale und Beschwörungen II*. Gütersloh 1988. S. 438—452.  
N. NEBES: *Funktionsanalyse von kāna yaf'alu. Ein Beitrag zur Verbalsyntax des Althocharabischen mit besonderer Berücksichtigung der Tempus- und Aspektproblematik*. Hildesheim 1982 (Studien zur Sprachwissenschaft. 1.)  
Ders.: *'in al-muḥaffafa und al-lām al-fāriqa*. Teil 2. In: Zeitschrift für arabische Linguistik [ZAL] 14 (1985), S. 7—44.  
Ders.: *'in al-muḥaffafa und al-lām al-fāriqa*. Teil 3. In: ZAL 16 (1987), S. 7—30.  
H. RECKENDORF: *Arabische Syntax*. Heidelberg 1921.  
*Sab. Dict.* = A. F. L. BEESTON, M. A. GHUL, W. W. MÜLLER, J. RYCKMANS: *Sabaic Dictionary (English — French — Arabic)*. Louvain-la-Neuve/Beyrouth 1982. (Publication of the University of Sanaa, YAR.)  
A. SPITALER: *Šattāna*. In: Mélanges de l'Université Saint-Joseph 48 (1973/4), S. 97—135. (*Mélanges offerts au R. P. H. FLEISCH, S. J.*)  
M. ULLMANN: *Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache. Vorläufiges Literaturverzeichnis zum zweiten Band (Lām)*. Wiesbaden 1979.